

Verena Liebers

Die Beobachterin

Salon Literatur Verlag, München

ISBN 978-3-939321-29-3

Rezensiert von: Erich Kasten, Lübeck

*„Meine Mutter wollte ja nie mit meinem Vater schlafen, da ist es doch klar, dass er jemand anderes brauchte, um sich streicheln zu lassen.“* Die 25-jährige Tony wurde als Kind von ihrem Vater, einem Alkoholiker, sexuell missbraucht. Eine Tat, der wir gesunden Normalbürger mit Entsetzen gegenüberstehen. Aber was ist normal? Wer ist psychisch gesund?

Der 40jährige Apotheker Hendrik lebt in seiner kleinen, heilen Welt mit seiner netten, lieben Frau und einem langweiligen Job, den er aber nunmal braucht, um seine Brötchen zu verdienen. Alles ist in Ordnung, bis er Tony trifft, eine Drogensüchtige, die in der örtlichen Klinik lernen möchte, wie man wieder ein normales Leben führt. Und Hendrik, der Morgen für Morgen mit seiner Aktentasche unter dem Arm zur Arbeit schlurft, ist für sie der Inbegriff der Normalität. Hendrik nimmt sie väterlich unter seine Fittiche, um ihr auf dem Weg in die Realität zu helfen. Einfühlsam, Schritt für Schritt verwickelt die Autorin ihren Held nun in immer mehr sonderbare Probleme, bis nichts mehr so ist, wie es sich gehört. Hendriks Welt droht zusammenzubrechen und er hält dem Druck nicht mehr stand. Verena Liebers verwebt Lebensgeschichten miteinander, so dass der Erzählfaden immer wieder unerwartete Wendungen nimmt, so wie im wahren Leben. Am Ende ist nichts, so wie es schien, die Rollen vertauschen sich. Plötzlich ahnt der Leser, wie man zum einsamen Alkoholiker wird, der mit seiner eigenen Tochter schlafen möchte.

Warum die Rezension eines belletristischen Romans in der Zeitschrift für Medizinische Psychologie? „Die Beobachterin“ ist kein wissenschaftliches Buch. Dennoch kann man mehr daraus lernen als aus manchen Lehrbüchern, denn die Autorin zeigt, wie schnell unsere heile Welt zusammenbrechen kann. Verena Liebers, die selbst als Wissenschaftlerin tätig ist, hat schon diverse Kurzgeschichten und Romane verfasst, mehrere ihrer Texte wurden preisgekrönt und sie leitet eine Theatergruppe. Stärke ihres Buches ist die Emotionalität. Immer wieder wird gezeigt wie sehr Gefühle unser rationales Denken verdrängen. Ist der Mensch wirklich ein vernunftbegabtes Wesen? Alkoholiker, Drogen- und Arbeitssüchtige, Hirngeschädigte – lebt nicht jeder von uns am Rande eines Vulkans und ein kleiner Fehltritt reicht aus um abzustürzen. Besser als jedes psychiatrische Lehrbuch führt der Roman von Verena Liebers uns vor Augen: Wir alle befinden uns auf dünnem Eis.